

Wilfried Dreyer / Ulrich Hößler (Hg.)

Perspektiven interkultureller Kompetenz

Vandenhoeck & Ruprecht



Wilfried Dreyer / Ulrich Hößler (Hg.)

Perspektiven interkultureller Kompetenz

Mit 23 Abbildungen und 11 Tabellen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-40332-7

ISBN 978-3-647-40332-8 (E-Book)

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, U.S.A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen

bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine

Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages

öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch

bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und

Unterrichtszwecke. Printed in Germany.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co. Göttingen

Inhalt

Vorwort	9
Wilfried Dreyer und Ulrich Hößler Einleitung	11
Theoretische und wissenschaftslogische Perspektiven interkultureller Kompetenz	
Jürgen Straub Was ist und was will »Kulturpsychologie« heute?	21
Astrid Podsiadlowski Beiträge der kulturvergleichenden Psychologie heute	39
Jürgen Bolten Unschärfe und Mehrwertigkeit: »Interkulturelle Kompetenz« vor dem Hintergrund eines offenen Kulturbegriffs	55
Christine Bartsch und Micha Strack Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kulturvergleichsansätze der World Value Map von Inglehart, des Wertekreises von Schwartz und der Kulturstandards von Thomas	71
Wilfried Dreyer Hofstedes Humbug und die Wissenschaftslogik der Idealtypen	82
Alexander Thomas Das Kulturstandardkonzept	97
Hede Helfrich-Hölter Kultur und Zeit	125

Ulrike Schwegler	
Vertrauen in interkulturellen Kooperationsbeziehungen	137
Elias Jammal und Melanie Leistikow	
Vertrauen und Gender im interkulturellen Kontext	147
Kulturspezifische Perspektiven interkultureller Kompetenz	
Yong Liang	
Gastlichkeit als interkulturelles Problem: Das Beispiel China	163
Hora W. Tjitra and Wenjun Deng	
Chinese Intercultural Sensitivity in Contemporary China	174
Juliana Murniati Tjaya	
Developing Intercultural Competence in Indonesia: Opportunities and Challenges	188
Carmen Maurial de Menzel	
Peruanische Kulturstandards: Fremdwahrnehmung aus der Sicht der Deutschen	197
Perspektiven interkultureller Kompetenz für Schule und Hochschule	
Heike Abt und Ulrike de Ponte	
Interkulturelle Handlungskompetenz im Inland: Ansatz für ein Trainingsprogramm zur eigenkulturellen Sensibilisierung im schulischen Kontext	211
Ulf Over	
Umgang mit Vielfalt in der Schule: Kritische Interaktionen aus Sicht von Lehrkräften	226
Gundula Gwenn Hiller	
Schlüsselqualifikation Interkulturelle Kompetenz – ein Bildungsauftrag der deutschen Hochschulen?	238
Alexandra Nikitopoulos und Astrid Utler	
Bedeutung und Einfluss kultureller Unterschiede im Hochschulkontext . . .	255

Gabriele Blod, Susanne Elze und Claudia Woerz-Hackenberg
 Bachelor »International Relations and Management« –
 ein interdisziplinärer und interkultureller Studiengang an der
 Hochschule Regensburg 269

Siegfried Stumpf, Stefanie Gruttauer und Arno Bitzer
 Plurikulturelle studentische Arbeitsgruppen als Ansatz zur Förderung
 der Integration ausländischer Studierender 280

Interkulturelle Kompetenz in spezifischen Praxisfeldern

Christoph Barmeyer und Eric Davoine
 Kontextualisierung interkultureller Kompetenz in einer
 deutsch-französischen Organisation: ARTE 299

Ulrich Hößler
 Wege zu grenzregionaler Identität – interkulturelle Kompetenz bei
 grenzüberschreitenden Kooperationen in Europas Regionen 316

Monika Kraemer
 Abschied vom Adjustment-Paradigma – Expatriates ohne
 Anpassungserfordernis 329

Philip Anderson
 Eine doppelte Ausgrenzung: Zur Bedarfslage von Migrant(inn)en
 mit Behinderung 343

Stefan Schmid und Stefan Kammhuber
 Interkulturelle Trainings im Dienste der Integrationsförderung 354

Stefan Kammhuber
 Sicherheitspolitik und interkulturelle Expertise 365

Hana Panggabean
 Understanding the Role of Culture in Rural Economic Behavior:
 The Case of Aceh Tamiang, Indonesia 380

Ausblick

Alexander Thomas
 Zukunftsperspektiven interkultureller Kompetenz 395

Die Autorinnen und Autoren	410
Personenregister	413
Stichwortregister	421

Vorwort

Menschen aus verschiedenen Nationen entwickeln unterschiedliche kulturspezifische Orientierungsmuster, die ihre Wahrnehmung, ihr Denken, ihre Empfindungen und ihr Verhalten nachhaltig beeinflussen. Diese Muster tragen wir wie ein Gen in uns; sie kommen in unserer Sprache, in unserer Mimik und Gestik, in unseren Verhaltensweisen, in der Art und Weise, wie wir täglich aufeinander zugehen, zum Tragen. Wenn diese unterschiedlichen Orientierungsmuster aufeinandertreffen, kann es leicht zu interkulturellen Missverständnissen kommen. Die zunehmende Globalisierung hat diese Kontakte und damit auch die Gefahr des Missverstehens vervielfacht – sei es im privaten oder im geschäftlichen Bereich.

Umso wichtiger ist es, mit diesen Unterschieden produktiv und sozial verträglich umgehen zu können. Dazu braucht man fundierte Kenntnisse und Wissen wie auch praktische Übung und Erfahrung – kurzum: eine überfachliche Schlüsselqualifikation, nämlich »interkulturelle Kompetenz«.

Dieser Sammelband gibt die Beiträge und Erkenntnisse eines Symposiums wieder, das die Hochschule Regensburg zu Ehren des 70. Geburtstags von Prof. Dr. Alexander Thomas im November 2009 veranstaltete. Das Werk zeigt auf, wie breit das Spektrum interkultureller Kompetenz ist: Neben theoretischen und wissenschaftslogischen Perspektiven werden kulturspezifische Sichtweisen ebenso wie Aspekte interkultureller Kompetenz in bestimmten Tätigkeitsfeldern oder in Schulen und an Hochschulen aufgezeigt.

Gerade wir Hochschulen tragen die Verantwortung für die Zukunft junger Menschen und stehen vor der Aufgabe, sie bestmöglich auf eine global geprägte Arbeitswelt vorzubereiten – das gilt für das Arbeiten im Ausland ebenso wie für Kooperationen in multikulturell beziehungsweise international zusammengesetzten Teams. Dieser Aufgabe sind wir uns als Hochschule Regensburg schon länger bewusst. Wir hatten das Glück, mit Herrn Professor Thomas einen kompetenten Kollegen an der Regensburger Nachbaruniversität zu haben, der uns in der Realisierung unseres gemeinsamen Zusatzstudiums »Internationale Handlungskompetenz« als Initiator maßgeblich unterstützt hat. Mittlerweile haben neun Jahrgänge diese erfolgreiche Ausbildung durchlaufen. Die Absolventen und Absolventinnen bestätigen uns immer wieder eindrucksvoll, wie wertvoll das Erlernete in der beruflichen Praxis war. Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung

und Kunst hat dieses Zusatzstudium mit einem Preis für besondere Verdienste um die Internationalisierung der bayerischen Hochschulen ausgezeichnet.

Daher freue ich mich, dass ich in diesem Sammelband dem Engagement von Herrn Professor Thomas, das weit über die Zeit seiner Emeritierung hinausging, den herzlichsten Dank unserer Hochschule sowie aller Studierenden, die diese Ausbildung durchlaufen haben und noch durchlaufen werden, aussprechen kann.

Prof. Dr. Josef Eckstein, Hochschule Regensburg

Wilfried Dreyer und Ulrich Hößler

Einleitung

Selbst wer nicht längere Zeit im Ausland lebt und arbeitet, wird immer öfter auch in die Lage kommen, bei der Arbeit auf Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund zu treffen: in interkulturell besetzten Projektteams, bei der Beratung und im Export, bei Verhandlungen, internationalen Joint Ventures, im kollegialen Umgang, als Mitarbeiter(innen) oder Vorgesetzte. Interkulturelle Handlungskompetenz ist daher schon jetzt eine Schlüsselqualifikation für den beruflichen Erfolg und wird zukünftig in vielen Bereichen unentbehrlich sein.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, sich den Einfluss von Kultur auf menschliches Handeln bewusst zu machen, Unterschiede zwischen dem eigenkulturellen und fremdkulturellen Orientierungssystemen zu kennen, zu verstehen und zu würdigen sowie darauf aufbauend die Fähigkeit zu entwickeln, produktiv, respektvoll und angemessen damit umzugehen.

Was aber ist denn interkulturelle Kompetenz konkret? Wie entsteht sie, wie äußert sie sich und wie lässt sie sich erfassen? Diese und damit in Zusammenhang stehende Fragen gewinnen in einer zunehmend internationaler werdenden Arbeits- und Lebenswelt an Relevanz – und zwar nicht nur für Personalentscheider in der Wirtschaft, die eine geeignete Person für eine im Ausland zu besetzende Stelle suchen, sondern zum Beispiel auch für Lehrer, die eine Klasse mit stark heterogenem kulturellen Hintergrund unterrichten, oder Behördenmitarbeiter, die Klienten unterschiedlichster Herkunft betreuen. Im Grunde fordert die Globalisierung von allen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmenden Personen ein gewisses Maß an interkultureller Kompetenz.

Die Wissenschaft reagiert auf diesen Bedarf: Forscher verschiedener Disziplinen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften widmen sich auf nationaler und internationaler Ebene der Erforschung interkultureller Kompetenz und verwandter Themenfelder. Etwa seit Beginn des neuen Millenniums ist dabei ein markanter Anstieg der Forschungs- und Publikationstätigkeit zur Thematik feststellbar: Die Literaturdatenbank ERIC liefert viermal so viele Ergebnisse zu Interkultureller Kompetenz für die Jahre 2000–2009 wie für die Jahre 1990–1999.

So vielfältig das Forschungsfeld sich darstellt, so unterschiedlich sind auch die theoretischen Grundannahmen, die methodischen Vorgehensweisen, Ergebnisse und deren Interpretation. Auch dieser Sammelband erhebt nicht den Anspruch,

eindeutige und abschließende Antworten auf die eingangs gestellten Fragen zu geben, weil dies weder möglich noch sinnvoll ist. Ziel ist es vielmehr, zu Beginn der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts eine gemeinschaftliche Bestandsaufnahme und einen möglichst breiten Überblick zu geben über die Themen, Theorien, Methoden und Anwendungsfelder des interdisziplinären und international bearbeiteten Forschungsgebietes zu interkultureller Kompetenz. Die Idee zu diesem Buch entstand im Rahmen eines von der Hochschule Regensburg veranstalteten Symposiums im November 2009 zu Ehren des 70. Geburtstags von Herrn Prof. Dr. Alexander Thomas, der sich seit über dreißig Jahren der wissenschaftlichen Analyse von Bedingungen, Prozessen und Wirkungen der interkulturellen Begegnung widmet. Viele der Beitragenden sind wie Alexander Thomas Psychologen, aber entsprechend der Vielfältigkeit des Forschungsfeldes finden sich auch Soziologen, Pädagogen, Kommunikations-, Wirtschafts-, Sprach- und Literaturwissenschaftler unter den Autoren. Die meisten der Artikel greifen Theorien und Forschungsansätze von Thomas auf, dies allerdings in kritischer Reflexion, als eine von verschiedenen Sichtweisen und im Vergleich mit anderen Herangehensweisen.

Die Lektüre dieses Buches ist aus vielerlei Gründen lohnend, sein besonderer Mehrwert zeigt sich unserer Meinung vor allem in den folgenden Punkten:

- a) Erschließung neuer Wissensbereiche: Etwa die Hälfte der hier vertretenen Autoren stellt eigene aktuelle Forschungsprojekte vor. Die andere Hälfte liefert theoriekritische und -erweiternde Betrachtungen, beschreibt innovative interkulturelle Qualifizierungsmaßnahmen oder untersucht neue Anwendungs- und Forschungsfelder.
- b) Wissenschaftliche Ambiguitätstoleranz: Die Bereitschaft, verschiedene theoretische und methodische »Schulen« der Kulturbetrachtung und Kompetenzdefinition zu integrieren, statt in ermüdenden Debatten Deutungshoheit über die jeweils andere Seite zu erlangen, ist durchgängig erkennbar und wird in einigen Beiträgen explizit formuliert.
- c) Kontextualisierung: Viele Autoren betonen die Kontextgebundenheit interkultureller Kompetenz, wonach interkulturelle Kompetenz nur unter Berücksichtigung des betreffenden Anwendungskontextes definier- und erforschbar ist.
- d) Indigene Herangehensweisen: Es sind zahlreiche Autoren vertreten, die indigene Forschungsansätze interkultureller Kompetenz befürworten und verfolgen.
- e) Einbeziehung der aktuellen Bedarfslage: Die Migrations- und Integrationsthematik wird ebenso aufgegriffen wie das Lernfeld Schule und Hochschule, das für die Ausbildung von Multiplikatoren interkultureller Kompetenz besonders wichtig ist (diesem Einsatzfeld ist ein eigener Abschnitt gewidmet).

Die Beiträge sind in vier Abschnitte gegliedert: 1) Theoretische und wissenschaftslogische Perspektiven interkultureller Kompetenz, 2) Kulturspezifische Perspektiven, 3) Perspektiven interkultureller Kompetenz für Schule und Hochschule und 4) Interkulturelle Kompetenz in spezifischen Praxisfeldern.

Den Auftakt im theoretisch-wissenschaftslogischen Teil (Abschnitt 1) macht *Jürgen Straub* mit einer erfrischend kritischen Perspektive auf das Konzept Interkulturelle Kompetenz. Ausgehend von den Arbeiten Bruners und Boeschs fordert er eine kritisch-reflexive Kulturpsychologie ein, die nicht nur ihren Forschungsgegenstand analysiert und hinterfragt, sondern auch die eigene diskursive Praxis. Er schließt mit dem in dieser Weise noch nicht formulierten Gedanken, dass interkulturelle Kompetenz und die omnipräsente Forderung nach ihrer Entwicklung durchaus einen normativen und manipulativen Charakter haben können.

Astrid Podsiadlowski beschreibt anhand eines ebenso umfassenden wie prägnanten Überblicks über Entwicklungslinien, Ziele und Methoden der Kulturvergleichenden Psychologie, welche Beiträge diese Wissenschaftsdisziplin zum Forschungsgebiet interkulturelle Kompetenz leisten kann. Dies wird durch drei aktuelle Forschungsprojekte besonders anschaulich illustriert. Abschließend befürwortet sie eine integrative Position verschiedener Herangehensweisen.

Ebenfalls von besonderem Wert für die Integration unterschiedlichster theoretischer Zugänge zum Thema Interkulturelle Kompetenz ist *Jürgen Boltens* Artikel. Ausgehend von einem kritischen Blick auf die derzeitige, von Multidisziplinarität und »Grabenkämpfen« geprägte Situation interkultureller Forschung im deutschsprachigen Raum, schlägt er vor, Kultur und interkulturelle Kompetenz unter dem Blickwinkel einer »Fuzzylogik« zu betrachten. Dadurch gelangt der Autor zu dem Schluss, dass es je nach Kontext und Perspektive unterschiedliche Positionen, Definitionen und Operationalisierungen geben muss und Interdisziplinarität, genau wie Interkulturalität, bereichernd und synergetisch sein kann, wenn man sich auf andere Sichtweisen einlässt.

Christine Bartsch und *Micha Strack* analysieren und vergleichen drei bewährte Modelle des Kulturvergleichs: Ingleharts World Value Map, den Wertekreis von Schwartz und Thomas' Kulturstandardkonzept. Unterschiede in Ursprungsinteresse, Begründung und Methode, aber auch Ansatzpunkte für Gemeinsamkeiten der drei Ansätze werden klar herausgearbeitet. Im Kulturvergleich zwischen Deutschland, China und den USA identifizieren die beiden Autorinnen erstaunliche Übereinstimmungen zwischen den Modellen und werben auch damit – ganz im Sinne dieses Buches – für eine Integration verschiedener Perspektiven, ohne dass eine Forschungsposition zu Gunsten einer anderen abgewertet wird.

Wilfried Dreyer widmet sich kritisch dem wohl populärsten Konzept, das oftmals zum Vergleich verschiedener Kulturen herangezogen wird: Hofstede's Kulturdimensionen. Dabei zeigt er auf, dass die ursprünglich von Hofstede präsentierten vier Kulturdimensionen keineswegs empirisch abgeleitet sind. Außerdem legt der Autor einen Versuch vor, sowohl Kulturdimensionen als auch Kulturstandards wissenschaftslogisch in der Tradition Max Webers als »Idealtypen« zu fassen, um so eine Missdeutung im Sinne von Reifizierung und Stereotypenbildung auszuschließen.

Alexander Thomas erläutert das von ihm seit Anfang der 1990er Jahre entwickelte Kulturstandardkonzept im Lichte aktueller Forschungen und Entwicklungen.

Ausgehend von seiner Definition von Kultur als Orientierungssystem analysiert er die in kulturellen Überschneidungssituationen stattfindenden psychodynamischen Prozesse sowie den Forschungsprozess, wie aus solchen Situationen Kulturstandards generiert werden können. Dabei differenziert er, wie Kulturstandards zu verstehen und anzuwenden sind, was sie leisten können und charakterisiert sie damit als das, was sie sind: auf empirischer Forschung basierende Konstrukte zur Erklärung erwartungswidrigen fremdkulturellen Verhaltens, gleichsam Werkzeuge zum Verständnis fremder Kulturen.

Hede Helfrich-Hölter beschäftigt sich mit kulturellen Einflüssen auf das Erleben und Deuten des Phänomens Zeit. Auf der Grundlage eigener Studien und weiterer Forschungsergebnisse kommt sie zu dem Schluss, dass Zeitvorstellung, Zeithorizont und Zeitumgang durch kulturelle Variation gekennzeichnet sind, während Zeitwahrnehmung weitgehend biologisch determiniert ist.

Der erste Abschnitt schließt mit zwei Artikeln zum Thema Vertrauen im interkulturellen Kontext. *Ulrike Schwegler* liefert eine Begriffsbestimmung, geht auf die Besonderheiten der Vertrauensgenese in unbekanntem kulturübergreifenden Situationen ein und schildert die Ergebnisse einer eigenen empirischen Untersuchung. Aus Interviews mit deutschen und indonesischen Fach- und Führungskräften deutschstämmiger, multinationaler Unternehmen in Jakarta konnte sie drei distinkte Vertrauentypen und ein Phasenmodell zum Vertrauensaufbau in interkulturellen Kooperationsbeziehungen herausarbeiten und liefert dadurch einen wertvollen Beitrag zur Theorieerweiterung der Vertrauenthematik in interkulturellen Kontexten.

Elias Jammal und *Melanie Leistikow* stellen ihr Forschungsprojekt zu deutsch-arabischen Vertrauensbildungsprozessen vor, wobei sie die Wechselwirkungen zwischen kulturellem Hintergrund und Geschlecht sowie den Einfluss entsprechender Stereotype auf Vertrauen in den Fokus rücken. Es wird gezeigt, dass weniger das Geschlecht als vielmehr der spezifische Kontext entscheidenden Einfluss auf die Vertrauensbildung in den untersuchten interkulturellen Begegnungen ausübt.

Abschnitt zwei nimmt verschiedene kulturspezifische Perspektiven interkultureller Kompetenz ein mit drei Beiträgen aus dem asiatischen (China und Indonesien) und einem aus dem südamerikanischen (Peru) Kulturraum.

Interessante Einblicke in das chinesische Konzept der Gastlichkeit gewährt *Yong Liang*. Anhand verschiedener, in der chinesischen Kulturtradition verankerten Maximen der Gastlichkeit erläutert er die Unterschiede zu deutschen und europäischen Gastlichkeitskonzepten und schließt mit der Erkenntnis, dass Gastlichkeit als Teil von interkultureller Kompetenz zu verstehen ist.

Hora Tjitra und *Wenjun Deng* verfolgen einen indigenen Ansatz interkultureller Kompetenz und stellen ihr aus Interviews mit chinesischen Tourismus-Managern und Reiseleitern entwickeltes Modell chinesischer interkultureller Sensibilität für den produktiven Umgang mit ausländischen Touristen in China vor. Das aus einer kognitiven, einer affektiven und drei verhaltensbezogenen Dimensionen mit jeweils